

Jesus löst einen turbulenten Gottesdienst aus

Eine Auslegung zu Markus 1,21-39

**Radioansprache vom 4. 1. 2012 im ERF in der Reihe "Bibel heute"
von Andreas Hornung aus Glauchau**

Jesus besuchte in Kapernaum den Synagogen-Gottesdienst.
Das tat er gewohnheitsmäßig – es war für ihn selbstverständlich.
Die Frage der Wahlmöglichkeit, am Sabbat etwas anderes zu tun,
bestand für ihn nicht.

Jesus ist Gast in einer Gemeinde und darf nicht nur ein Grußwort sprechen,
sondern sogar "lehren", das heißt die Tenach auslegen – die Bibel der Juden.
Auch ohne Prädikantenausbildung, ohne die Rabbinerschule besucht zu haben.
Das Judentum ist da freizügiger als das Christentum.

Im Judentum weiß man:

Gott ruft Menschen vom Feld¹, vom Pflug², von der Tenne³,
ja sogar von der Hobelbank⁴.

Die Propheten des Alten Testaments waren nicht nur Priester, sondern auch Bauern.
Und die Pharisäer waren eine Laienbewegung,
die in den Stand der Schriftgelehrten erhoben wurden.

Jesus, der Zimmermannssohn, lehrt in der Synagoge,
und es heißt, dass "er lehrte wie einer der Vollmacht hat,
und nicht wie die Schriftgelehrten".

Es heißt: "Sie staunten über seine Lehre".

Schon der 12jährige Jesus beeindruckte die Gesetzeslehrer im Tempel
durch seine interessanten und weisen Fragen und Antworten,
als hätte er den tiefen Sinn ihrer Religion besser erfasst als sie selbst.

Kein Schriftgelehrter kann sich selber Vollmacht geben.
Vollmacht ist eine zugesprochene Macht,
die nicht durch Studium und auch nicht durch Dienstjahre erworben wird.
Vollmacht ist eine Frucht der Herzensbildung.

Wer aus dem Herzen predigt, der erreicht auch die Herzen.
Wer aber nur aus dem Verstand predigt, gleicht den Schriftgelehrten.

1 z.B. Amos in Am 7,14; 1,1.

2 z.B. Elischa in 1Kön 19,19-21.

3 z.B. Gideon in Ri 6,11 ff.

4 z.B. Jesus.

Verkündigung mit göttlicher Autorität und Legitimation weckt aber schlummernde Geister.

Es heißt: "Und sogleich war da einer, der aufschrie; denn er hatte einen unreinen Geist".

Der Geist, der sich hier regt, wird als "unrein" bezeichnet im Gegensatz zum Heiligen Geist, der rein ist.

Jahrelang war er unerkannt geblieben in dem frommen Milieu der Gemeinde.

Er schrie: "Was willst du von uns, Jesus von Nazaret?"

Du bist gekommen, uns zu vernichten.

Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes."

Die Bibel sagt: "Du sagst, du glaubst an Gott, das ist noch nicht das Entscheidende; denn selbst die Dämonen glauben das und zittern dabei." (Jak 2,19 eigene Übertragung).

Während dieser Mann, dessen Gedanken fremdgesteuert wurden, in der Synagoge über Jahre hinweg Akzeptanz gefunden hatte, steht in diesem Text, dass Jesus ihn "sogleich anfuhr" mit den Worten: "Schweig still und fahre aus von ihm!"

Er lässt ihn nicht zu Wort kommen -

bei unreinen Geistern hört scheinbar die Toleranz bei Jesus auf.

Wie damals in den Synagogen, gibt es auch heute in den christlichen Gemeinden überaus viele fromme Geister.

Sie vermögen sich an jeden Frömmigkeitsstil anzupassen und sind deshalb schwer zu erkennen.

Auch der besessene Gerasener sprach fromme Worte:

"Jesus, du Sohn des höchsten Gottes" (Mk 5,7)

Und die wahrsagende Magd von Philippi,

aus der Paulus und Silas einen "Geist" austrieb, rief den beiden hinterher:

"Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes.

Sie verkündigen euch den Weg des Heils." (Apg 16,17)

Wären diese Worte nicht eine wunderbare Werbung für ihre Evangelisation gewesen?

Paulus und Silas hatten offenbar die Gabe der Geisterunterscheidung,

hinter fromm klingenden Worten den Feind auszumachen.

Die Versuchungsgeschichte Jesu zeigt (Mt 4,1-11),

wie subtil und äußerst geschickt,

sogar biblische Argumentationen Verwendung finden.

Warum wäre es wohl Sünde gewesen, wenn Jesus aus Steinen Brot gemacht hätte - er hat ja schließlich auch aus Wasser Wein gemacht (Joh 2,1-12).

Jesus sucht die Konfrontation: "Schweig und fahre aus von ihm!"

"Da riss ihn der unreine Geist hin und her und schrie mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus."

Jesu Anwesenheit in Kapernaum verursacht einen turbulenten Gottesdienst.

Kein Wunder, dass man die ersten Christen in der Apostelgeschichte, als die bezeichnete, "die den Erdkreis erregten" (Apg 17,6; 24,5).

Sie brachten Unruhe in die Städte und Dörfer.

Dagegen sind die Christen von heute, zumindest in unserem Land, harmlos geworden.

Ob das so von Jesus gewollt war?

Jesus war vom Vater in diese Welt gesandt,

"um den Armen die Frohbotschaft zu bringen,

zu heilen, die gebrochenen Herzens sind;

den Gefangenen Befreiung und den Gefesselten Erlösung anzukündigen" (Jes 61,1.2).

Und Jesus sagt:

"So wie mich der Vater in die Welt gesandt hat, so sende ich euch." (Joh 17,18; 20,21)

Das heißt, dass auch wir den selben Auftrag haben,

Menschen aus der Gewalt Satans heraus zu reißen (Apg 26,18).

"Da erstaunten alle", heißt es, "und stritten untereinander".

Jesu befreiendes Handeln bewirkt Streitereien unter den Frommen.

Auch heute wird viel über Befreiungsdienst gestritten und diskutiert, aber wenig bewirkt.

"Sie sagten: 'Was ist das? Eine neue Lehre voll Macht.

Sogar den unreinen Geistern befiehlt er, und sie gehorchen ihm.'"

Für uns dürfte es keine "neue Lehre" mehr sein,

denn sie wird schon seit 2000 Jahre verkündigt -

die Lehre von der Befreiung aus Zwängen, Ängsten und Wahn.

Dämonisches ist immer auch krankmachend, auch psychisch krank machend.

Psychologie allein reicht in solchen Fällen oftmals nicht aus.

Manchmal brauchen wir auch Glaubensmut,

die Dinge auf Jesu Weise anzugehen.

Die Bibel sagt: "Widersteht dem Teufel, so wird er von euch fliehen" (Jak 4,7).

"Widerstehen", "gebieten", "binden", sind alles Worte,

die unsere Autorität, die wir in Jesus haben, zum Ausdruck bringen.

Oftmals brauchen wir nur Ermutigung und – Gehorsam.

Und noch etwas brauchen wir, das Jesus hatte.

Es steht auch im Text:

"In der Frühe, als es noch Nacht war," heißt es,

"erhob er sich, ging weg und begab sich an einen einsamen Ort um zu beten."

Sein intensives Gebetsleben und seine Nähe zu Gott

waren die Quelle seiner Vollmacht.

Aus der selben Quelle dürfen auch wir schöpfen.